

Das Schloss im Lüderich



Einst stieg ein junger Bauer um Mitternacht über den Lüderich und wollte zu seinem Hof ins Sülztal hinab. Er hatte zu tief ins Glas geguckt, geriet bald vom Weg ab und ging über Stock und Stein und durch düsteres Gebüsch. Auf einmal stand er vor einer Höhle, die hatten in alter Zeit die Zwerge gebaut. In der Dunkelheit konnte er nicht unterscheiden, wohin er schritt, und so stapfte er hinein in das finstere Loch.

Anfangs kam er noch rasch voran. Dann aber musste er mühsam Steine und Blöcke übersteigen. Schließlich tastete er sich gebückt durch einen engen und niedrigen Gang und kroch zuletzt sogar auf dem Bauch dahin. Er fluchte und schimpfte und wollte schon umkehren, da sah er ein Licht. Zugleich hörte er ein Rauschen, als ob Wasser dort niederstürzten oder wilde Stürme tobten. Je weiter er kroch, umso greller wurde das Licht, um so lauter wurde das Rauschen. Aber beides ängstigte ihn nicht, sondern machte ihn neugierig und seinen wirren Kopf wieder klar. Mit einmal wurden die Wände höher und weiter, und bald war der Gang zu Ende. Vor ihm lag eine bunte, sonnige Wiese, und unter schattigen Bäumen leuchtete ein weißes Schloss.

Der Bauer hatte niemals ein Schloss gesehen. Weit und breit um seinen Hof gab es keines. Umso neugieriger schritt er eine breite marmorne Treppe hinauf, öffnete leise eine gläserne Tür und trat in eine geräumige Halle. Nirgends war eine Menschenseele zu sehen. Erst als er eine der vielen Türen rings in der Halle aufmachte, ruhte da mitten in einem großen Saal auf schneeweißen Schaffellen ein traumschönes Mädchen. Helles Haar umwallte es wie ein Schleier. Auf dem Kopf trug es ein goldenes Krönlein.

Schon wollte er das Mädchen begrüßen, da erschrak er: Es hatte statt Beine einen schuppigen Schlangenschwanz. Der Bauer wollte fliehen, wurde aber durch eine freundliche Stimme gebannt. Dann erhob sich das fremde Wesen, nahm ihn bei der Hand und führte ihn nebenan in eine Kammer.

Hier stand eine Kiste, die war mit Kupfer beschlagen und daran waren zwei gräuliche Hunde gekettet. Sie fletschten die Zähne und knurrten wild, bis das Mädchen sie in eine Ecke trieb. Nun machte es die Kiste auf. Wie gingen da dem Bauer die Augen über: Soviel goldene und silberne Taler hatte er sein Lebtag noch nie gesehen. Vergessen war alle Angst. Er stand und starrte nur auf das glänzende Silber und Gold. Doch das Mädchen rührte nur gleichgültig darin herum.

Dann gab es dem Bauer einen goldenen Taler und sagte: Früher war ich eine Königstochter und hatte es gut, bis meine Mutter starb und eine andere an ihre Stelle kam. Die beneidete mich, weil ich schön war, und verzauberte mich hier in diese hässliche Gestalt. Darin muss ich bleiben, bis ein mutiger Jüngling kommt und mich durch drei Küsse erlöst. Ihm will ich dann angehören mit meinem Schloss und all seinen Schätzen.

Dem Bauer tat das Mädchen auf einmal leid. Er unterdrückte allen Abscheu und alle Furcht, er umfing das arme Wesen und küsste es. Er küsste es einmal, er küsste es zweimal. Oh, wie das Mädchen sich freudig in seine Arme schmiegte, wie es lachte und dabei eine Reihe elfenbeinerner Zähne zeigte!

Alles das fühlte und sah der Bauer. Er sah aber auch, wie unheimlich die Augen des Mädchens funkelten und wie sein Schlangenschwanz heftig die Erde peitschte, und er hörte daran die großen Schuppen rasseln, als wären sie dürres Laub. Da überfiel ihn auf einmal wieder die Angst. Er stieß das Mädchen von sich, rannte aus dem Saal, aus dem Schloss, rannte über die Wiese, kroch in den Gang, kletterte über Steine und Felsgeröll und gelangte auch heil wieder am Eingang der Höhle auf dem Lüderich an. Hier strahlte ihm die Morgensonne entgegen. Er blieb stehen, um zu verschnaufen. Als er die Hand hob, sich den Schweiß abzuwischen, hielt er darin noch den Taler, den ihm das verwunschene Wesen gegeben hatte. Er besah ihn und fand, dass er aus reinstem Golde war.

Nun reute es ihn, dass er so furchtsam gewesen war. Er hatte das größte Glück seines Lebens leichtfertig ausgeschlagen. Am Abend stieg er noch einmal zum Lüderich hinauf. Aber er fand den Eingang zur Höhle nicht mehr, und auch kein anderer hat ihn später wiedergefunden.